Frühjahrskonzert der Sängerrund. „Hochberg".

RH. Emmendingen, 8. Mai. (Frühlingskonzert der Sängerrunde „Hochberg" am Samstag den 5. Mai im Gartensaal Bautz.) Frühlingskonzert, welch eine Fülle von Lieblichem, Erfreuendem, Hoffnungsvollem umschließt das Wort. Frühlingskonzert draußen in der Natur: als notentragende Blätter der wellige Wald, die blühenden Bäume, die grünenden Wiesen; liebliche Gärten im schönsten Blütenschmuck, brotverheißende Felder. Silberne Bächlein, gespeist vom schmelzenden Schnee der Berge drängen kraftgeschwellt lebensfroh durch die Ebene. Reich beschrieben mit Noten aller Art ist das Liederbuch der Natur. Die Melodien entquellen dem fruchtbaren Boden; sie stehen geschrieben im grünen Wald, als wippende in weichen Winden spielende Blättchen, vom zartesten bis zum kräftigsten Grün, darunter brausende Maiglockchen und berauschende Waldmeister. Die Melodien summend, schwirren tausend und abertausend Insekten durch die Luft. In den Baumkrone jubilieren Vögel, weich pfeifend, pfeifend, zwitschernd, schmetternd geben sie die im Buche der Natur gelesenen Noten wieder, je nach ihrer Art. — Aus den Wiesen drängen die Melodien geheimnisvoll. Mit kleinen Sonnen und lieblichen Blütensternchen ist der Wiesengrund beschrieben. Grillen, Käfer zirpen, summen, schwirren die Melodien. In den Gärten leben taumelnde Falter nektarberauscht, die Schwingungen der Töne. Silberne Violinschlüssel zeichnen Bächlein auf grünende Matten. Ernste Melodien rauschts durch die Felder, vom zagen und hoffen, ein bangen und fragen — wie wird die Ernte? — Durch alle diese Melodien wandeln Menschen, Melodien von Liebe und Lust, Entsagung und Leid in sich tragend. — Allen diesen Melodien haben Dichter Worte, Meister der Töne Harmonie gegeben. Die Sängerrunde Hochberg hat aus der Fülle des Schönen, der Natur abgelauschtem, einen musikalischen Frühlingsstrauß gebunden und ihre Mitglieder und Gäste damit erfreut. Lieder, zum größten Teil von noch lebenden Komponisten vertont, ließ Herr Musikmeister Schiek durch die Macht seines musikalischen Zauberstabes aus den Kehlen seiner frohen Sängerschar quellen. Der Strauß war geschmackvoll zusammengestellt, ein rechter Frühlingsstrauß! Keine Treibhausblüten, sondern Maienblüten der üppig drängenden duftgeschwängerten Natur entnommen. Die Stimme erfreuend, umschwebten die Frühlingstöne die Hörer. „Ungeduld" von Thiessen, eine Mahnung an Vergagte; „Nur die Hoffnung festgehalten" von Heinrich Zöllner, als Ergänzung der Mahnung, kamen als die beiden ersten Nummern zum Vortrag. Nun folgte eine Ueberraschung. Ohne junge Emmendingerin, Frl. Leoni Albicker, sahen wir zum erstenmal in einem Konzert als Solistin am Klavier. Und wirklich, Herr Musikmeister Schiek hat es verstanden, ein Licht unter dem Scheffel hervorzuholen. Eine verblüffend fertige Technik, mit Sicherheit und warmem Empfinden bereinigt, hat sich Frl. Albicker trotz ihrer Jugend zu eigen gemacht. In zwei weiteren Nummern bestätigte Frl. Albicker abermals ihr schönes Können. „Die Drossel im Walde" von Theodor Mung wurde von Männerchor vorgetragen. Weitere Ueberraschungen brachte der Abend durch das Solo des Tenors der Sängerrunde Herrn A. Wiesse „Ständchen" von Schubert und das Solo des Baritons Herrn Otto Schoeb, das fehnsüchtige Lied „Der Wanderer" ebenfalls von Schubert. Beide Herren erfreuten die Hörer durch die Weichheit und Reinheit ihres Vortrags. Eine neuere Komposition von Friedrich Gellert-Mannheim „Wandern im Mai" (Männerchor) überfreudig in Bezug auf Kunst im Vortrag das Konzert, man hörte auf Wanderpfaden eine Sängerschar sich nähern und wieder weiterziehen. In diesem Glanzstück übte der Vorbereiter des Meisters wieder voll und ganz seine Macht. Die Sänger waren ganz in seinem Bann und übertrugen den Bann auf die Hörer. — Ja, so ein Zauberstab. — In der Schule — oder am Dirigentenpult! — verschieden, doch gleichwirkend geführt. Weitere Nummern des Männerchors verschönten den Abend von Karl Weidt, „A Goeschli muefst haabe", und „Es scheinen die Sternlein so hell", von Hugo Jüngst. Als Schlußnummer folgte ein Tanzliedchen von Simon Breu, „Zu Zweien" (Allein). — Nach dem künstlerischen Teil des Abends begann das schwirren, schwärmen, sich drehen der Schmetterlinge und Singvögel um die Blumen und machte der Bautzensaal zum heiteren Garten bis zur frühen Morgenstunde. Herr Professor Naber als Vorstand pflegte wieder mit liebenswürdiger Höflichkeit den Gastgeber, unterstützt von einigen Herren der Sängerrunde. Maienstimmung herrschte allenthalben und es war wieder einmal sehr nett und gemütlich in der Sängerrunde. — Nach einigen Stunden der Ruhe vereinigten sich die Sänger abermals und begaben sich unter Führung ihres Meisters nach dem Städt. Krankenhaus. Diesmal galt es den Leidenden eine Freude zu bereiten. In der Halle wiederholten die Sänger den geeigneten Teil des Programms vom Samstag Abend. Mit welcher Freude und Andacht wurde dies von den Kranken hingenommen. Wer nur konnte von den Patienten begab sich in die Gänge. Doch auch bis in die entfernt liegenden Krankenzimmer drangen die Worte heiterer und fröhlicher Lieder und weckten Hoffnung und Lebensfreude. Es ist ein schöner Zug, im Vergnügen auch derer zu gedenken, die leiden und ihnen durch die Kunst ein paar warme Strahlen sonniger Lebensfreude scheinen zu lassen und die Kunst erhält, beseelt von freundlicher Menschenliebe, die wahre Weihe.

Aus Natur und Leben.

— Die **Neger sind ein sehr schmuckliebendes Volk** und „verschönern" sogar ihre Haut, während der Weiße diese in möglichster Reinheit und Glätte erscheinen läßt. Felix Bryk führt in seinem bei A. Marcus und E. Weber in Berlin erschienenen Werk „Neger-Eros", das zum erstenmal einen umfassenderen Ueberblick über die Liebe bei den Schwarzen gibt, dafür als Grund an, daß den Neger die Haut als solche nicht ästhetisch befriedigt und er ihr daher durch Bemalung, Eindlung oder Verwundung neue Schönheitswerte verleiht. Da die bei besonderen Gelegenheiten übliche Bemalung nicht lange vorhält, so versucht er, diesen Körperschmuck durch Tätowierung dauerhaft zu machen und ritzt Zeichnungen in die Haut ein. Noch eigenartiger sind die in Afrika so beliebten Ziernarben, die vielleicht Erinnerungen an stolz getragene Verwundungen darstellen und jedenfalls als Abwechslung in der glatten Hautfläche sich schön gefallen werden. Es gibt Brandnarben und Schnittnarben, beides schmerzvolle Operationen, denen sich der eitle Mensch unterzieht, um Schönheit zu erkaufen. Schnittnarben sind weiter verbreitet und werden besonders von Frauen bevorzugt, weil sie sich viel leichter, schneller und regelmäßiger ausführen lassen. Diese Ziernarben, die an allen Teilen des Körpers, aber besonders am Bauch zu finden sind und stets in einer linearen Reihenfolge ausgeführt werden, sind meist mehr oder weniger stark erhaben und haben manchmal die Größe einer Erbse oder Kirsche. Diese erhöhten Narben ergänzen im Sonnenlicht in reichen Lichtern. Während die Brandwunde mit einem Zündhütchen rasch eingebrannt wird, werden die Schnittnarben mit den Dornen einer rosenblätterähnlichen Schlingpflanze erzeugt und dann mit dem Messer nachgezogen. Sie werden nicht nur aus Schönheitsgründen, sondern auch zur Heilung von Krankheiten hervorgebracht, und so weist die Negerin häufig einen großen Reichtum an Narben auf: auf der Schläfe die Brandwunde gegen Krankheiten, dann Impfstrarben, daneben Ziernarben auf Oberarm, Schenkeln und anderen Körperteilen und schließlich auf Armen und Rücken noch dicke Wundstreimen, die sie der „ärztlerischen" Behandlung durch ihren Mann verdankt. Die Freude an Verzierungen des Körpers geht bei manchen schwarzen Völkern so weit, daß sie Zeichenmuster selbst auf ihre Tiere übertragen; es gibt Rinder, deren Fell — wahrscheinlich aus magischen Gründen — mit Brandarben ausgestattet ist.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. — Geschäftsinhaber: Karl Epplig und Wilhelm Jundt Erben.
Verantw. Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Hausfrauen! 2500
Freitag, den 11. Mai 1928, abends 8 Uhr im Saale der Brauerei Bautz
Gas-Schaukochen auf **Roeder-Gasherden**
Eintritt und Kostproben gratis.
Ueberzeugen Sie sich sowohl von der unübertroffenen Qualitätsausführung, als auch von der vorzüglichen Funktion.
Verkaufsstellen:
Hermann Falk, Eisenhandlung, **Emmendingen**
Gaswerk Emmendingen

Arbeiter-Bildungs-Verein Emmendingen.
Heute Mittwoch abend
Singstunde
Der Vorstand.

Sattler-Lehrling!
Ordentlicher, ehrlicher
Junge
der Lust hat das Sattler u. Polsterhandwerk zu erlernen, kann sofort in die Lehre eintreten bei 2508
Emil Leimenstoll
Sattlermeister, **Denzlingen**

Ordentlicher 2504
Junge
der Lust hat, das
Schneiderhandwerk
zu erlernen, kann sofort in die Lehre treten.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Warum mein Herr
ist Ihr Hals immer wundgescheuert und Ihre Laune dadurch eine sehr schlechte? Weil Sie nicht den guten und billigen halbsteifen Kragen
„Leipzer Typ" 2490
der billiger und genau so gut wie gleiche Fabrikate ist, tragen.
Müssen Sie jedoch einen steifen Kragen tragen, so glätten Sie den rauhen Rand mit
„Glättolin" (Preis 50 Pfennig)
das ich selbst schon seit Jahren mit Erfolg verwende. — Ein Versuch überzeugt!
Stuck-Wagner
Emmendingen

Gesucht
für 1. oder 15. Juni ein ehrliches, fleißiges 25 3
Zimmermädchen
Frau Max Odenheimer
Hebelstr. 9, **Emmendingen**

Esslinger-Strickwolle
bestes Fabrikat zu Tagespreisen
Franz Schnurr
Emmendingen
Theodor Ludwigstr. 5

Ein schulentlassenes
Mädchen
zu Kinder und zur Mithilfe im Haushalt gesucht.
Frau Gg. Jenne
zum Bären, **Emmendingen.**

Ein zuverlässiger
Pferdeknecht
zum sofortigen Eintritt gesucht. Daselbst können auch
Sägspäne
abgeholt werden. 2513
Sägewerk Karl Heß
Teningen

Freitag, den 11. Mai
Hotel Post, Emmendingen
Ohne Messer!
entferne ich alle störenden Schönheitsfehler als: Hautverhärtung, Warzen, Muttermale, Sommersprossen, Tätowierungen, Hühneraugen, Hornhaut überflüssige Haare mit der Wurzel u. s. w.

Der Marsch auf Bukarest verhindert.

Unterdrückung der Karlsburger Bauernbewegung.

Paris, 8. Mai. Der Bukarester Korrespondent des Petit Parisien teilt mit, daß es der Regierung Bratianu durch eine vorsichtige Haltung gelungen sei, der ihr drohenden Gefahr seitens der Bauernpartei aus dem Wege zu gehen. Durch Umzingelung der Bauern- und Arbeitermassen, Verhütung jeder Gewalttat sowie eine passive Resistenz seitens der Eisenbahnverwaltung ist die unruhige Bewegung in verschiedene Richtungen abgedrängt worden. Man hätte den Eindruck, schreibt der Korrespondent, daß der Aufmarsch der Anhänger Maniums nicht so ungefährlich war, wie es die offiziösen Bukarester Informationen darstellen. Zusammenhin sei die Bewegung unterdrückt worden.

Bukarest, 8. Mai. Manin gewährte einem Vertreter der Telunion eine Unterredung, in der er erklärte, man habe im Ausland von der Karlsburger Bauernversammlung manches erwartet, was nicht eingetreten sei. Man habe gehofft, daß die Banden des Prinzen Carol zurückziehen und zum König ausrufen, und damit die Revolution einleiten werden. Von alledem sei nicht die Rede gewesen. Die Bauernpartei sei nach wie vor für die Erhaltung der Rechtsordnung der Monarchie.

Der Colmarer Autonomistenprozeß

Colmar, 9. Mai. (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) Zu Beginn der Verhandlungen am Mittwoch vormittag lehnte das Gericht zunächst den Einspruch der Verteidigung gegen die verspätete Aktenübergabe ab, der eine Untersuchung herbeiführen wollte. Dann wurde nochmals eingehend über das Schweizerische Darlehen verhandelt, wobei Abbe Fahhauer u. a. schilderte, wie der Geldgeber in der Schweiz im Februar 1927 mit einer Kündigung des Darlehens drohte. Weiter schilderte Fahhauer, wie man die Gebäude der Erwinia-Gesellschaft baulich vor Angriffen von außenher habe hüten müssen, da ja die Staatsanwaltschaft im Besitz des Eigentum heimatlreuer Elsässer nicht hätte. Als dann der Vorsitzende noch einmal ausführlicher versuchte, Klarheit darüber zu schaffen, weshalb das aufgenommene Geld auf fremden Namen bei einer Schweizer Bank hinterlegt worden sei, unterbrach ihn schließlich Fahhauer mit der Frage, was das alles mit dem Komplott zu tun habe.

Der Vorsitzende entwickelte aber trotzdem ein weiteres Kreuzverhör des Abbes, in dem dieser dann u. a. eine Bilanz per Ende 1926 entwarf, die genauen Aufschluß über das, was zur Gründung der Erwinia erforderlich war, und solches, was vorhanden gewesen sei, gab, der sich auf Verlangen des Vorsitzenden bis in die kleinsten Details in bezug auf Maschinenbeschaffung, deren Bezahlung usw. erging. Bei all diesen Aussagen durfte Belastungszeuge Bauer aus Straßburg — nach Bemerkung der Verteidigung — in regelwidriger Weise ruhig im Saale verbleiben.

Fahhauer, der nochmals zu Worte kam, wollte weitere Fragen, daß Poincare versucht habe, auf die Ausbildung der Volksstimme hinzuarbeiten. Einmal sei sie zu einer hohen Gefängnisstrafe wegen Beleidigung verurteilt worden. Zum Schluß kam dann wieder eine kurze Aussprache über die hypothekarische Sicherung für das schweizerische Darlehen zustande, für das Fahhauer eine genügende Sicherheit als vorhanden gesehen haben wollte. Hier brach der Präsident die Vormittagssitzung ab, ohne die vollständige Uebersetzung der Ausführungen Fahhauers abzuwarten.

In der Nachmittagssitzung stellten die Angeklagten an den Zeugen, Polizeikommissar Bauer, zahlreiche Fragen, vor allem der Angeklagte, Professor Rosse, der sich dabei auf fast jede einzelne Aussage des Zeugen über Rosse bezog. Rosse verlangte zunächst einen Beweis für die Behauptung, Bauer, er habe mit Rapp, Muth und Ley zusammengearbeitet. Bauer gab zu, daß hier ein Mißverständnis in der Anklage vorliege. Zu einer weiteren Behauptung Bauers, daß Rosse in die Streikbewegung der Lehrer von 1920 verwickelt gewesen sei, stellte Rosse fest, daß er weder zu den acht wegen Streik gemaßregelten, noch zu den 100 wegen Teilnahme an Streik getadelten Lehrern gehört habe, daß er aber den Mut gehabt habe, die gemaßregelten Kollegen in Paris zu verteidigen. Rosse widerlegte sodann die Behauptung Bauers, daß auf Betreiben des autonomistischen Flügels der katholisch-republikanischen Volksvereinigung die Forderung der Zweisprachigkeit und der Verwaltungsautonomie in das Programm aufgenommen worden sei. Zur Frage der nationalen Minderheiten gab Rosse eine historische Entwicklung des Begriffes „Nationale Minderheiten" unter Heranziehung des Artikels 93 des Versailler Vertrages, der die Rechte der Minderheiten festsetzt, wie sie auch Clemenceau verstanden habe. Zum Vorwurf seiner zahlreichen Auslandsreisen verwies Rosse darauf, daß es sich dabei um Studienreisen gehandelt habe. Rosse kam sodann auf den Vorwurf Bauers zu sprechen, daß er den Streik der Eisenbahner und Lehrer im Jahre 1926 geschürt habe, und widerlegte auch diese Behauptung. Als Rosse zum Schluß ausrief, er habe die Interessen von 43 000 Gewerkschaftlern und Pensionsempfängern vertreten, die nicht einmal Geld gehabt hätten, ihr Zimmer zu heizen, entstand im Saale Lärm, worauf der Vorsitzende eine Verhandlungspause eintreten ließ.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung motivierte Rosse noch eine Reise nach Freiburg mit dem Besuch bei der Witwe eines seiner früheren Lehrer. Bezüglich des Eisenbahnerstreiks stellte er fest, daß die durch Gesetz vom 14. 4. 24 eingeführte Aufsperrung der Bezüge der Eisenbahner im Ellsaß 1926 noch nicht zur Durchführung gelangt sei. Rosse gab weiter an, daß sein Anteil an der Erwinia in Höhe von 100 000 Franken aus eigenen Ersparnissen stamme. Sein Eintritt in den Verwaltungsrat der Gesellschaft Alsacia, von der er für 72 000 Franken Aktien besitze, sei erst nach seiner Amtsentheben als Lehrer erfolgt. Da man bei seinem Eintritt die Aufgabe seiner Beziehungen zur Erwinia verlangt habe, habe er seinen diesbezüglichen Anteil einem seiner Freunde zur Uebernahme bereits angekündigten Entsendung einer dritten Division, der Division Nagoya, nach Tsingtau zu, wodurch die Zahl der japanischen Streitkräfte in Schantung auf rund 26000 erhöht wird. Fünf Kompagnien Infanterie erhielten den Befehl, sich unverzüglich nach Tientsin zu begeben. Sieben Torpedobootszerstörer gingen gestern abend nach Kanton, Amoy und Futschau ab. Man rechnet damit, daß demnächst vier weitere Torpedobootszerstörer nach Südchina folgen werden.

WTB. **Tokio**, 8. Mai. Nach einer der Presse vom Ministerium des Aeußern zugegangenen Mitteilung verfolgt die Entsendung von Truppen nach China den ungeordneten Zweck, Leben und Eigentum der Japaner zu schützen. Die Japaner Feindseligkeiten nicht, Gewalt zu befehlen. Die Truppen werden die Eisenbahn schützen, die Chinesen sie aber auch weiterhin kontrollieren. Sobald die Gefahr vorüber ist, werden die Truppen wieder zurückgezogen werden. Es ist nicht wahr, daß die japanischen Truppen in Tsinanfu einrücken, um den Vormarsch der Südchinesen nach Norden aufzuhalten. Die Verhandlungen zur Regelung der Streitgkeiten zwischen China und Japan werden später stattfinden, wahrscheinlich in Nanking.

Das Marineministerium beschloß, die Kreuzer „Akukuma" und „Jinfu" nach Schanghai zu entsenden.

WTB. **Hongkong**, 8. Mai. Der japanische Generalkonsul von Schamien forderte alle in Kanton wohnenden Japaner auf, im Hinblick auf die Möglichkeit antijapanischer Unruhen die Stadt zu verlassen und sich nach Schamien zu begeben, der gegenüber japanische Kanonenboote liegen.

Die Lage in Schantung.

WTB. **Schantung**, 9. Mai. Die Japaner setzen die Entwaffnung der chinesischen Truppen in Tsinanfu und Umgegend fort, da es an verschiedenen Punkten zu heftigen Zusammenstößen gekommen ist. Die Japaner haben die Brücke über den gelben Fluß sowie andere strategische Punkte besetzt. Die 28. japanische Brigade ist heute mit Truppen der Südarmee bei Kotien, 24 Kilometer östlich von Tsinanfu in Kampf geraten und hat eine große Anzahl dieser Truppen nach erbitterstem Widerstand entwaffnet. Bei der Rückkehr nach Tsinanfu ist diese Brigade mit starken Kräften in Südarmee in Fühlung gekommen. Ueber das Ergebnis des Kampfes liegen noch keine Nachrichten vor.

WTB. **London**, 9. Mai. Reuter meldet aus Nanking: Nach einer von der Nachrichtenstelle der Südtruppen herrührenden Meldung, für die jedoch von keiner anderen Seite eine Bestätigung vorliegt, sollen die Japaner gestern die Eingeborenenstadt von Tsinanfu drei Stunden lang mit Geschützen beschossen und über 500 Menschen getötet haben. Durch die Beschießung seien zahlreiche Häuser im westlichen Stadtteil beschädigt worden.

Tschangtsolin und die Zwischenfälle von Tsinanfu.

WTB. **London**, 9. Mai. Reuter meldet aus Peking: Wie zuverlässig verlautet, hat Tschangtsolin beschlossen, durch ein Zirkulartelegramm in ganz China die zeitweilige Einstellung des gegenwärtigen Bürgerkrieges zum Zwecke der Anbahnung einer Zusammenarbeit zwischen Nord- und Südchinesen zur Erledigung der Tsinanfu-Angelegenheit zu verkünden.

Chinesischer Boykott gegen Japan.

WTB. **London**, 8. Mai. Aus Schanghai wird gemeldet, daß die Chinesen im Kanton den Boykott gegen die Japaner beschlossen haben. Die Chinesen von Schanghai werden demnächst einen Entscheid fällen. Der Verteidigungskommissar von Schanghai hat den Generalstreik verboten.

Zum Donez-Prozeß.

Die Anklageschrift gegen die Donez-Ingenieure.

WTB. **Moskau**, 8. Mai. In der Anklageschrift gegen die wegen der Schachty-Angelegenheit Verhafteten wird ausgeführt, als Zentrum der Sabotageorganisation erscheine Charkow. Aus individuellen Beziehungen einzelner Ingenieure zu den früheren Eigentümern habe sich eine planmäßige Organisation entwickelt, der ausländische Firmen Geld und Instruktionen zuleiteten. Hierauf sei die mangelhafte Rentabilität und unzweckmäßige Ausnützung des Donez-Gebietes herzuleiten. Die konspirative Absicht liege zutage. Es sei der Versuch gemacht worden, diese Tätigkeit auch auf andere Industriegebiete auszudehnen. Der Angeklagte Kasarinow, der Leiter der Einfuhrabteilung des Donugaltrustes, sei während eines Aufenthaltes in Deutschland mit einer Reihe von Firmen in Verbindung getreten und habe von einer Firma 8000, von einer anderen 7000 Mark erhalten. Die ausländischen Firmen hätten planmäßig mit einzelnen Mitgliedern der Organisation Verbindungen unterhalten und hätten den Saboteuren Belohnungen gezahlt. Die deutsche Firma Knaig (?) habe mit einem Mitglied der Organisation namens Gleyzel einen Vertrag abgeschlossen und erreicht, daß untaugliche Maschinen angenommen wurden. Das für seien 2500 Rubel gezahlt worden. Bakstieber habe wissentlich dem Schachtleiter auf Anordnung seines Vorgesetzten Scholl Bestechungsgelder gezahlt. Dadurch sei erreicht worden, daß untaugliches Maschinenmaterial Eingang fand und die Wirtschaft der Sowjetunion unterwühlt wurde. Badstieber habe außerdem unmittelbare Direktiven von dem Ausland erhalten. Otto habe Kasarinow nach seiner Rückkehr aus dem Ausland konspirative Schriftstücke übergeben.

Es wird weiter auf den Zusammenhang hingewiesen, der zwischen den gegenrevolutionären Handlung und der russischen Abteilung der ACG. bestehe, wo ein Bruder des Angeklagten Baschkin, ein russischer Emigrant, arbeite. Diese russische Abteilung wird geradezu als der Mittelpunkt der gesamten Verschwörung bezeichnet. Direktor Bleimann wird beschuldigt, einen bestimmten Prozentsatz aus den Bestellungsgewinnen der Verschwörungsorganisation zugebilligt zu haben. Auffallend erscheint hierbei, daß diesen unter solchen Umständen vor Kurzem von russischer Seite die Einreiseerlaubnis nach Rußland erhalten hat. Otto und Maier wird vorgeworfen, daß sie auf Grund von Beratungen bei der ACG., die Verschwörerzwecken gedient hätten, nach Rußland abkommandiert worden seien. Wagner habe das dem Angeklagten Baschkin mitgeteilt, der von Maier Unterweisung erhalten habe, wie eine aufgestellte Turbine beschädigt werden könne. Für die Vornahme der Beschädigung habe Baschkin von Maier 500 Rubel Belohnung erhalten, Maier bestreitet nicht, eine solche Zahlung geleistet zu haben, erklärt jedoch, sie sei nicht zu Sabotagezwecken bestimmt gewesen. Otto soll nach der Anklageschrift während des Krieges als Spion in Rußland gewesen sei; auch wird seine Zugehörigkeit zum Stahlhelm hervorgehoben.

*

Deutsche Firmen und der Donez-Prozeß.

WTB. **Berlin**, 9. Mai. Zu den in der Presse verbreiteten Meldungen, daß die jetzt fertiggestellte Anklageschrift im Donez-Prozeß auch eine Reihe deutscher Firmen wirtschaftliche Sabotage im engen Zusammenhang mit einer gegen die Sowjetregierung gerichtete Verschwörerorganisation vorwerfe, erklären die namhaft gemachten Firmen, nämlich die AEG und die Firma Knapp in Wanne-Eickel, daß diese Anschuldigungen vom Anfang bis zu Ende erfunden und falsch seien. Die beteiligten Persönlichkeiten sind bereit, die Unrichtigkeit der Angaben der Anklageschrift unter Eid zu bezeugen.

(Bemerkung des WTB.: Wie wir erfahren, berichtigen die Firmen im übrigen vor Abschluß des Prozesses weitere Stellung nicht zu nehmen.)

Luftverkehr.

Tödlicher Absturz des amerikanischen Fliegers Thomas.

WTB. **Newyork**, 9. Mai. Auf dem Flugplatz Peterboro in New-Jersey stürzte der Fliegerleutnant Thomas, der in der vergangenen Woche den Versuch gemacht hatte, den Weltdauerflugrekord zu brechen, tödlich ab. Auch sein Begleiter Westervelt fand den Tod.

Aus dem Gerichtssaal.

Das Voruntersuchungsverfahren gegen den Fabrikanten Hiller.

WTB. **Hannover**, 7. Mai. In dem Voruntersuchungsverfahren gegen den „Kukulate"-Fabrikanten Hiller hat der Untersuchungsrichter dessen Festnahme angeordnet. Der Aufenthalt Hillers ist der Polizei zur Zeit unbekannt.

Die Meuterei in Calvi vor Gericht.

WTB. **Paris**, 8. Mai. In dem Verfahren wegen der Meuterei in Calvi hat das Kriegsgericht in Marseille gestern gegen die dreizehn am Samstag noch nicht verurteilten Soldaten zweiter Klasse der 123. Infanterieregiments verhandelt. Acht erhielten Gefängnisstrafen von 3 Monaten bis zu zwei Jahren, fünf je drei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Fournier verlas ein Schreiben der am Samstag abgeurteilten fünfzehn Mann, die zur Bekundung ihrer Solidarität mit den am schwersten Bestraften sämtlich die Höchststrafe von 5 Jahren forderten. Nach der Verhandlung kam es, als die Verurteilten abgeführt wurden, zu einer Demonstration der auf der Straße wartenden Menge. Polizei griff ein und säuberte den Platz.

Vermischte Nachrichten.

— **Wettersturz in München und im Alpengebiet.** Nach Regengüssen, die am Dienstag abend niedergingen, erfolgte in der Nacht zum Mittwoch ein Wettersturz. Es herrschte empfindliche Kälte und am Morgen und im Laufe des Vormittags ging Schnee in München nieder. Während am Dienstag noch zehn Grad Wärme gemeldet wurden, sank die Temperatur in der vergangenen Nacht auf den Nullpunkt. Im Alpengebiet ist der Wettersturz noch stärker hervorgetreten. Von überall werden Schneefälle gemeldet.

Rundfunk

Freitag den 11. Mai 1928:

12.15: Landwirtschaftsfunk.
12.50: Wetterbericht, Schallplattenkonzert, Nachrichten.
Freiburg sendet getrennt.
16.15: Nachmittagskonzert.
16.00: Zeitungabe, Wetterbericht, Landwirtschaftsnachr.
16.15: Vortrag von Dr. Carl Boerwenberg: Carl Hauptmann zum Gedächtnis.
16.45: Englischer Sprachunterricht für Anfänger.
16.15: Uebersicht über die Hauptveranstaltungen der kommenden Woche in Esperanto.
Anschließend: Zeitungsbericht, Wetterbericht.
19.30: Übertragung aus dem Opernhaus Frankfurt: Othello. Oper in vier Akten, Musik von Guiseppe Verdi.
Anschließend: Groteske Historien.
Anschließend: Nachrichtendienst. — Sportvorbericht.

— **Starker Schneefall im Riesengebirge.** Im Riesengebirge ist bis in die Vorberge herab seit Montag abend starker Schneefall eingetreten. Auf dem Kamm liegen gegen 10 Zentimeter Schnee. Das Gebirge ist wieder vollständig verschneit. Mittwoch morgen waren 5 Grad Kälte auf der Höhe.

— **Schwerer Automobilunfall.** Auf der Fahrt von Salzburg nach Groß-Gmain stieß infolge Unvorsichtigkeit des Chauffeurs ein Auto mit voller Wucht an einen Baum, daß die Fahrgäste hinausgeschleudert wurden. Bürgermeister Seitz von Groß-Gmain wurde getötet, ein zweiter Fahrgast schwer verletzt. Der unverletzt gebliebene Chauffeur wurde verhaftet.

— **Schweres Autounglück in Ulm.** Um einen Zusammenstoß zu vermeiden, fuhr ein Auto in eine Nebenstraße und geriet auf den Gehweg, wo zwei dienstfreie Polizeibeamte mit ihren Familien standen. Die 28 Jahre alte Ehefrau des Polizeiwachtmeisters Schneider und ihr einziges Kind wurden dabei sofort getötet. Ein Töchterchen des Polizeiobermeisters Traub wurde schwer verletzt, während Frau Traub eine Nervenschock erlitt. Die übrigen Kinder des Ehepaares Traub gerieten unter das Auto, wurden aber anscheinend nur leicht verletzt. Das Auto stammt aus Stuttgart.

— **Das Verbrechen auf einer Kölner Landstraße.** Die Aufklärung des geheimnisvollen Vorfalles an der Bonner Straße wo ein junges Mädchen aus einem Auto stürzte, und kurz darauf starb, ist nun zum größten Teil gelungen. In dem Auto befanden sich zwei betrunkene Tagesarbeitsfreunde, die ermittelt und verhaftet werden konnten. Beim ersten Verhör widersprachen sich die beiden bereits in Widersprüche. Der Eine behauptete, er habe das Mädchen küssen wollen, worauf es sich aus dem Wagen gestürzt habe. Der zweite Chauffeur will geschlafen und überhaupt nichts gesehen haben.

— **6 Personen durch Zündergplosion verletzt.** In einem Hause der Mainstraße in Essen war der Bergmann Costa in Gemeinschaft mit dem Bergmann Hemsoper damit beschäftigt, eine Maschmaschine instand zu setzen, dabei reichte sein 12jähriger Sohn Hans seinem Vater als Bolzen zum Herausschlagen einer Schraube das Innere eines französischen Geschoßzünders, ohne daß beide ahnten, um welch gefährlichen Gegenstand es sich handelte. Nach mehreren Schlägen explodierte der verminteilte Bolzen. Die Splitter verletzten nicht weniger als sechs Personen. Mit einer Ausnahme wurden alle schwer verletzt. Bei Hans Costa besteht Lebensgefahr, da ihm ein Splitter tief in das Hirn drang. Nach den bisherigen Feststellungen hatte ein anderer Sohn des Costa den Zünder vor längerer Zeit in Heisingen gefunden und mit in die Wohnung gebracht.

— **Aufklärung einer Bluttat.** Vor 14 Tagen hatte sich die Gattin des Schlächtermeisters Noak in Rauen der Polizei gestellt mit der Angabe, ihren Mann in Notwehr mit dem Beil erschlagen zu haben. Die Feststellungen am Tatort ergaben jedoch so dringende Momente gegen diese Angaben, daß eingehende Ermittlungen angestellt wurden. In einem erneuten eingehenden Verhör hat jetzt Frau Noak ein umfassendes Geständnis abgelegt, wonach sie ihren Gatten nach einem Zwist im Schlafe erschlagen hat. Die Täterin wurde dem Amtsgericht wegen Totschlages zugeführt.

— **Banknotenfälschungen in Belgien.** Ein vom „Paris Midi" nach Belgien entsandter Mitarbeiter will von der Herstellung französischer Banknoten (in der Hauptsache 100 Frankenscheine) berichten können. Polizei und Gericht seien mit der Angelegenheit bereits beschäftigt, doch habe man bisher von Anfang an größtes Stillschweigen bewahrt, weil hochstehende Persönlichkeiten in die Angelegenheit verwickelt seien. In einem Schloß in der Nähe von Charleroi habe man die notwendigen Druckereilanlagen entdeckt. Man spreche von einem in die Millionen gehenden Betrage.

— **Feuersbrunst in Aegypten.** Durch Feuersbrunst wurden 230 Häuser eines Dorfes in der Nähe von Marsaure zerstört. Eine Person kam bei uns Leben, zwei andere wurden schwer verletzt. Durch zwei andere Brände wurden in Unterägypten 56 Wohnungen zerstört. Ein vierter Brand ist schließlich in der Nacht in der alten koptischen Kirche Saint Georges in Alt-Kairo ausgebrochen, der jedoch bald nach seinem Ausbruch gelöscht werden konnte, ohne daß größerer Schaden entstand.

Von den Parteien.

Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius.

WTB. **Karlsruhe**, 7. Mai. In einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei im Konzerthaus sprach heute abend Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius. Er ging aus von der Außenpolitik und bezeichnete als die schwerste nach Beendigung der Aufgabe die Räumung des Rheinlandes und die Revision des Dawesplanes. Er wandte sich gegen die deutschnationale Kritik der Verständigungspolitik, hinter die sich das deutsche Volk seit dem Jahre 1924 in seiner überwiegenden Mehrheit gestellt hat. Der Redner erwähnte, daß man neben den Beziehungen zu den Westmächten auch Beziehungen zu anderen Mächten gesucht und gefunden habe. Die einzige Rettung für die Zukunft werde sein, unsere Wirtschaft nach dem Osten hin zu entwickeln. In begrüßen sei auch die Anbahnung der Beziehungen zu den Vereinigten Staaten sowohl in politischer, wie auch in wirtschaftlicher Hinsicht. Zur Innenpolitik übergehend, führte der Redner aus, daß der Kampf um die Staatsform vorgefallen sei. Wichtig sei eine Reform des Parlamentarismus, die Regelung des Verhältnisses zwischen Reich und Länder. Ferner bedürfe der Reichstag einer gründlichen Reform. Es müsse die Oeffentlichkeit der Ausschußverhandlungen herbeigeführt werden. Notwendig sei ferner eine Selbstbeschränkung der Ausgabebereitheit des Reichstages. Als notwendig erweise sich ferner eine Reform des Wahlrechts, wir brauchten kleinere Wahlkreise, um eine engere Verbindung der Wähler mit den Abgeordneten herzustellen. Zur Frage der Reichsreform bemerkte der Redner, daß es höchste Zeit sei, endlich einen Plan dem Volke vorzulegen. Der Weg könne nicht zurückgehen zur Bismarckschen Verfassung. Vorwärts streben, heißt zur Einheit zu kommen. Auch die Verwaltungsreform müsse baldigst durchgeführt werden und der Redner meinte, es würde nichts schaden, wenn der Sparkommissar auch einmal nach Karlsruhe kommen würde, um seine Erfahrungen mit der Badischen Regierung auszutauschen. Der Redner vertritt die Auffassung, daß die Länderparlamente überhaupt in Wegfall kommen könnten, dadurch wäre der Weg zum Einheitsstaat wesentlich erleichtert. Der Redner verteidigte dann im weiteren Verlaufe seiner Rede die Haltung der Deutschen Volkspartei gegenüber dem Reichsschulgesetzentwurf. Nachdem die Partei die Simultanschule in Baden gefordert habe, habe sie sich nur auf den Boden der Verfassung gestellt und nicht koalitionswidrig gehandelt. Zum Schluß behandelte der Redner Koalitions- u. Regierungsbildungsfragen. Er setzte sich dafür ein, daß man den Weg, den die Interessenorganisationen im Wahlkampf gehen, verlassen müßte. Große politische Probleme könnten nur von großen Weltanschauungsparteien einer Lösung entgegengeführt werden. Der Minister trat auch für die Zukunft für eine Politik der Mitte ein, von der aus man die Kräfte von links zur Mitwirkung an der Regierung heranziehen sollte.

Wir weisen wiederholt darauf hin, die Inserate für die Samstagausgabe bis spätestens Freitag nachm. 3 Uhr bei uns aufzugeben. Wir können für später eingehende Inserate keine Gewähr für ihr rechtzeitiges Erscheinen übernehmen.

Tagung des Badischen Einzelhandels.

Der Badische Einzelhandel hielt in Heidelberg seine 9. ordentliche Hauptversammlung ab, die der Landesvorsitzende Hugo Dietrich-Karlsruhe leitete. Es wurden drei Referate gehalten und zwar referierte Ministerialdirektor Dr. Reichhardt über gegenwärtig für den Einzelhandel aktuelle Fragen. Dabei führte er, der Reichskommissar für Handwerk und Kleingewerbe ist, aus, die letzten statistischen Erhebungen hätten das Vorhandensein eines starken Einzelhandels bestätigt. Es seien 614 000 Einzelhandelsgeschäfte mit 1,4 Millionen Beschäftigten gezählt worden; der Jahresumsatz dieser Einzelhandelsgeschäfte betrage etwa 29 Milliarden. Die Konkurrenz des Großbetriebes (Kaufhäuser und Massenfilialsystem) hätten einen Anteilanteil von 7 Prozent. Die verminderte Kaufkraft der Bevölkerung wirke sich ungünstig für den Einzelhandel aus. Die kräftig einsetzenden Bestrebungen für eine Selbstbehauptung des Mittelstandes könnten nur begrüßt werden. Die beiden weiteren Referate, die die Gewerbefreiheit und Gewerbeordnung sowie die schweren Belastungen des Einzelhandels, über welch letzteres Thema Verbandsdirektor Steinel-Karlsruhe sprach, wurden gleichfalls beifällig aufgenommen. — Eine Entschließung, die einstimmig Annahme fand, behandelte die Mindestforderungen des Einzelhandels: Bessere Berücksichtigung der Interessen des Einzelhandels in der gesamten Gesetzgebung, stärkere Vertretung im endgültigen Wirtschaftsrat, Abbau der sozialen Lasten, gründliche Reform der Steuergesetzgebung, durchgreifende Maßnahmen zur Milderung der Landes-, Kreis- u. Gemeindesteuern, insbesondere der Gewerbeertragssteuern, Verneuibung von Anhäufungen aus Steuerüberschüssen, Abbau der hohen Zinslasten. — Der erste vom Amte zurücktretende Verbandsvorsitzende Dietrich wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Zum neuen Verbandsvorsitzenden, der von jetzt ab den Titel Präsident führen wird, wurde Müller-Karlsruhe gewählt. Baden-Baden wurde zum nächsten Tagungsort bestimmt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

(!) **Emmendingen**, 10. Mai. Es sei nochmals auf die „Parsifal"-Aufführung des Stadttheaters Freiburg aufmerksam gemacht, die am Himmelfahrtstage den 17. Mai zu ermäßigten Eintrittspreisen stattfindet. Karten zu dieser Aufführung sind nur noch bis morgen in der Geschäftsstelle unserer Zeitung zu haben.

:: **Emmendingen**, 10. Mai. Herr Israel Weil, in weitesten Kreisen unter dem Namen „Fiex" bekannt, feiert seine Jahre in körperlicher und geistiger Frische seinen 80. Geburtstag. Möge dem Jubilar im Kreise seiner Freunde und Bekannten noch ein recht schöner Lebensabend beschieden sein.

() **Oberbayrisches Theater im Dreikönigssaale.** Durch einen Irrtum beim Rechtsfuß mit dem Herrn Besitzer des Theaterlokales und durch den weiteren Umstand, daß im Monat Mai sehr viele anderen Festlichkeiten und öffentliche Konzerte etc. in Emmendingen stattfinden, hat die Direktion des Bauerntheaters die bereits vom Stadtrat bewilligten Gastspiele für Mai abgesagt und hofft dieselben im Oktober bestimmt abhalten zu können.

Voraussichtliche Witterung: Zeitweise heiter und vorwiegend trocken, aber noch kühl. In freien Lagen nachts Frostgefahr.

(!) **Die Eisheiligen im südlichen Schwarzwald.** Die Wetterperiode der sogenannten „Eisheiligen" hat zu einem empfindlichen Temperatursturz im südlichen Schwarzwald geführt. Das Thermometer ist über Nacht auf dem Feldberg von plus 8 Grad auf minus 6,5 Grad Mittwoch morgen gefallen. Auch ist, nachdem die letzten Frühjahrswochen den Feldberg vollkommen schneefrei gemacht hatten, mehrere Zentimeter Neuschnee gefallen. In den Tälern und der Rheinebene ist das Thermometer gleichfalls etwa 10 Grad gefallen.

:x: **Dürfen steuerfreie Motorräder mit Sozius gefahren werden?** Diese Frage beschäftigt die motorsportlichen Interessenten in den letzten Tagen eingehend. Selbst von verschiedenen Dienststellen wurde das Gerücht verbreitet, daß steuerfreie Motorräder nicht mit Sozius gefahren werden dürfen. Dies entspricht aber nicht den Tatsachen. Die Frage richtet sich lediglich nach der Belastungsfähigkeit der Motorräder. Dies ist z. B. bei D.K.W. 200 ccm 180 Kg. mithin behördlich für Sozius anerkannt.

— **Falscher Kriminalbeamter.** Zurzeit bereist ein aus der Strafkraft entwichener Verbrecher hauptsächlich Norddeutschland. Er hebt sich zu Familien, stellt sich als Kriminalbeamter vor und erklärt, er habe in einer Diebstahlssache Haussuchung vorzunehmen. Hierbei stiehlt er Geld und sonstige Wertsachen. Da angenommen werden muß, daß der Verbrecher sein Tätigkeitsfeld auch nach Süddeutschland verlegt, warnt das Badische Landespolizeiamt vor ihm und bittet, beim Auftauchen sofort die Polizei oder die Gendarmerie zu verständigen. Bemerkt wird, daß jeder Polizeibeamte einen mit Lichtbild versehenen Ausweis bei sich führen muß.

— **Beihilfe für Volksbüchereien.** Eine Unterstützung von 40 000 Bänden stellt die Gesellschaft für Volksbildung, Berlin N. W. 40, Lüneburgerstraße 21, aus der von ihr verwalteten Ricker-stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist der Grundband zu entschädigen. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bisher 8844 Büchereien mit sehr erheblichen Büchernengen unterstützt. Im Jahre 1927 wurden Bücher im Werte von 39 355 M. an 703 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte kleinere Büchereien wird auf diese Weise wirksame Hilfe geschaffen.

— **Kein Viehmarkt in Freiburg.** Nachdem in einer Stellung im Bezirk Haslach die Maul- u. Klauenseuche festgestellt worden ist, ist die Abhaltung der Nutzvieh- und Schweinemärkte in Freiburg bis auf weiteres verboten.

:!: **Teningen**, 9. Mai. Am Montag abend stürzte das seschjährige Söhnlein des Herrn Karl Berisch hier durch zu weites Hinauslehnen von der Veranda auf die Steintreppe in den Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß es am Dienstag früh gestorben ist. Allgemeine Teilnahme wendet sich den schwer geprüften Eltern zu.

:-: **Kenzingen**, 8. Mai. Der hiesige Turnerbund beging, wie schon kurz gemeldet, am letzten Sonntag das Fest der Fahnenweihe. Mit Rücksicht auf das im nächsten Monat hier stattfindende größere Musikfest wurde die Feier in bescheidenem Rahmen abgehalten. Um halb 3 Uhr nachmittags marschierte der Verein unter den Klängen der Stadtmusik zur Stadthalle, woselbst Herr Stadtpfarrer Gumbel die Weihe vollzog. Im Anschluß hieran fand der Festakt u. Fahnenübergabe in der Turnhalle statt. Nach einem schneidigen Marsch begrüßte der Vorstand des Vereins, Herr Buchdruckereibesitzer Bühler die Erschienenen und sprach den Stiftern der Fahne den Dank des Vereins aus. Herr Bürgermeister Baptist sprach sowohl als Vertreter der Stadtgemeinde, wie auch als Mitbegründer und langjähriger Vorstand des Vereins und verlieh seiner Freude über die neue Fahne Ausdruck. Der Gauvertreter, Herr Rechtsanwalt Göbringer-Lahr, überbrachte die Grüße und Glückwünsche des Breisgauer Turngaues. Den Abschluß des Festes bildete ein Tänzchen im Löwensaale.

f. **Forchheim** (A. Emmendingen), 9. Mai. (Billiges Fleisch.) Hier in Forchheim sind Landwirte und Metzger in einen Konkurrenzkampf eingetreten. Unbefriedigt von den Preisen, die ihnen für schlachtreife Schweine angeboten werden, schlachten die Landwirte ihre Schweine selbst und verkaufen das Pfund Fleisch zu 80 Pfg. Etwa 20 Borstentiere sind nach diesem verbilligten Tarif in kurzer Zeit ausgewogen worden. In den beiden Metzgereien hier bezahlte man für das Pfund

Schweinefleisch bisher Mk. 1.— bis Mk. 1.20; gezwungen durch die bäuerliche Konkurrenz, ist man auf 90 Pfg. heruntergegangen. Gerichtweise verlautet, die Metzger beabsichtigen sogar, den Pfundpreis auf 70 Pfg. herabzusetzen.

— **Freiburg**, 7. Mai. (Ein 2 Millionenkredit für Straßenbau in Freiburg.) Der Stadtrat hat dem Bürgerausschuß wieder eine Reihe von Vorlagen zur Genehmigung unterbreitet. Die wichtigste betrifft diesmal die Verbesserung der Straßenverhältnisse in Freiburg, die im Hinblick auf die gewaltige Steigerung des Verkehrs, insbesondere die außerordentliche Vermehrung der Kraftwagen zu einem immer dringlicher werdenden Erfordernis geworden ist. Die früher für ganz andere Verhältnisse gebauten Straßen entsprechen daher längst nicht mehr den heutigen Anforderungen. Als erstes Bauprogramm ist für Freiburg der Umbau von 240 Quadratmetern Schotterstraßen in Walzasphaltdecken vorgesehen. Für die Verbesserung der Straßen und die Beschaffung der erforderlichen Maschinen und Geräte wird der Bürgerausschuß um Genehmigung eines Kredites von 2 Millionen Mark mit der Maßgabe ersucht, daß für diesen Kredit eine Verzehrungsdauer von sechs Jahren vorgesehen wird. Die Deckung soll durch Einstellung von jährlich Mark 340 000 in die Voranschläge des Tiefbauamtes erfolgen.

— **Freiburg**, 8. Mai. (Gewaltiger Sonntags-Bahnverkehr.) Am vergangenen Sonntag fand der Freiburger Hauptbahnhof im Mittelpunkt eines Riesenverkehrs wie selten einmal seit seinem Bestehen. Nicht weniger als 14 Sonderzüge zur Bewältigung des Personenverkehrs waren von der Verwaltung nach allen Richtungen eingelegt worden, die alle vollbesetzt in den Bahnhof ein- und ausliefen, unberechnet der fahrplanmäßigen Kurszüge. Den Reigen eröffnete der Verwaltungs-Sonderzug aus Peterstal, der die Milch und eine große Zahl Rauchfänger zum Alemannen-Sonntag nach Freiburg brachten. Den beiden Sonderzügen aus Württemberg entstiegen rund 1500 Personen.

Aus Natur und Leben.

— Der Weltkrieg ist zum Teil schuld, daß die Welt noch immer an einer bösen Krankheit leidet, der **Rattenplage**. Sollte doch im August 1914 in Kopenhagen eine **große internationale Konferenz stattfinden**, die sich mit der Ausrottung der Ratten in Europa befassen sollte. Diese Konferenz tritt nun, wie die „Neue Züricher Zeitung" meldet, **nach 14 Jahren in Paris zusammen**. Hervorragende Wissenschaftler aus mehr als 20 Ländern haben ihr Erscheinen zugesagt. Nach Ausagen Professor Calmettes beläuft sich der Schaden, der in den großen Hafenstädten, in den Großstädten des Inlandes und in den landwirtschaftlichen Gebieten Frankreichs durch die Ratten angerichtet wird, auf mehr als eine Milliarden Goldfranken im Jahr, während die Mittel, die zu einem endgültigen und durchgreifenden Feldzug gegen die Ratten nötig wären, vergleichsweise gering sind. Auch Professor Roux vom Pasteur-Institut glaubt, daß die Kosten für die Ausrottung der Ratten, dieser wandernden Mikrobenträger, verschwindend gering wären. Man schätzt die Schäden, die der Landwirtschaft vor dem Kriege durch die Ratten zugefügt worden ist, für die Vereinigten Staaten auf etwa fünf Milliarden, für Frankreich auf 200 Millionen, für England auf 375 Millionen und für Deutschland auf etwa 250 Millionen Franken im Jahr. Allein auf den Märkten von Paris fressen die Ratten täglich 18 Tonnen Fleisch und Gemüse auf. Seit dem Kriege hat sich dieser Schaden etwa verzehnfacht. In Indien starben im Laufe von 20 Jahren eine Million Menschen an Krankheiten, die von Ratten übertragen worden sind.

Das Grab im Unterland.

Die 50 toten Deutschen in Chevregny.

Wie kürzlich gemeldet wurde, sind durch Zufall bei dem französischen Dorfe Chevregny 50 tote deutsche Soldaten in einem Kellergewölbe aufgefunden worden, die dort im Weltkriege ihr Grab gefunden haben. Die Namen der toten Soldaten haben bisher nicht festgestellt werden können. Nun kommt einiges Licht in diese Angelegenheit durch die Mitteilung eines ehemaligen Angehörigen des Inf.-Rgts. 218, der angibt, daß die Toten diesem Regiment angehört haben. Der ehemalige Kriegsteilnehmer August Lackmann in Oelde i. W. wohnhaft, teilt zu dem traurigen Fund laut „Hann. Kurier" folgendes mit:

„Als im Sommer 1917 der Ort Chevregny unter schwerem Artilleriefeuer lag, suchte jeder, so gut es ging, Schutz in der zerschossenen, aufgewühlten Erde. Chevregny war vollständig dem Erdboden gleichgemacht. Nur am Westrand war noch ein kleiner tiefer Keller vorhanden. Der Eingang dieses Kellers wurde dann durch eine schwere Granate zugeschlagen. Als sich das Feuer abschwächte, erhörten wir, daß mehrere unserer Kameraden in den Keller gefüchtet waren. Leider war es uns mit unserem Schanzzeug nicht möglich, den Eingang freizumachen. Da versuchten wir, von oben her in das Innere des gewölbten Kellers einzudringen. Es gelang auch, eine Oeffnung durch die Bruchsteine zu arbeiten, durch d. man mich in den Keller hinabließ. Hier bot sich meinen Augen ein furchtbarer Anblick. 40 Mann, meist ältere Familienväter, lagen erstickt in dem Keller. Ein Knäuel toter Menschen, selber lag übereinander vor dem Kellerausgang. Drei Mann konnten aus dem Keller geschafft werden. Der Versuch, auch die anderen zu bergen, mußte wegen des schweren Granatenfeuers aufgegeben werden. Später stieg ich zum zweiten Male in den Keller hinab, um die Toten zu bergen. Aber auch dieser Versuch hatte keinen Erfolg. Leider war es mir nicht möglich, die Personalien der toten Kameraden festzustellen.

Neue Reichswehrausweise.

Unter Aufhebung alles bisherigen Eingebefstimmungen sind jetzt für die Soldaten sowie für die Militär- und Zivilbeamten aller Rangklassen des Heeres nach einem vom Reichswehrministerium bestimmten einheitlichen Muster blaue Truppenausweise geschaffen worden, die Lichtbild, Personalangaben und Unterschrift des Inhabers sowie Unterschrift des Ausstellers enthalten. Diese Truppenausweise dienen zur persönlichen Legitimation in und außer Dienst. Alle Zivilpersonen, die zur Erledigung ihrer Dienst- und Arbeitsgeschäfte laufend Zutritt zu Heeresgrundstücken haben müssen, erhalten einen braunen Lichtbildausweis. Zur schärferen Kontrolle der Personenverkehrs beim Reichswehrministerium, bei den Stäben des Truppenkommandos, der Verkehrskommandos und der Kavalleriedivisionen werden außerdem noch Sonderausweise eingeführt, die allein zum Betreten des Dienstbereiches dieser Behörden berechtigen.

Außerdem soll nach der neuesten Verfügung der Verkehr von Zivilpersonen, die nur gelegentlich militärische Dienststellen oder deren Angehörige besuchen, so überwacht und in Besuchslisten nachgewiesen werden, daß Feststellungen bis zum Verlauf etwa eines Jahres möglich sind.

Wohnungsbau 1928.

WTB. **Berlin**, 8. Mai. Der Arbeitsausschuß der Wohnungsfürsorgegesellschaft Berlin m. b. H. hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die Hauszinssteuermittel für 12 000 Wohnungen sofort zu erteilen, und zwar sowohl an gemeinnützige und städtische Gesellschaften, als auch an private Bauherren. Irgendeine Unterbrechung in der Versorgung des Baumarktes mit Aufträgen ist nicht eingetreten, weil aus dem Bauprogramm 1927 — abschließend mit dem 31. März 1928 — erst in der Zeit von Januar bis April ds. Js. rund 10 000 Wohnungen in Gang gesetzt worden sind.

Stadttheater Freiburg i. Br.

Donnerstag den 10. Mai. 20 Uhr, Ende ungefähr 22.30 Uhr: **Das Nachtlager in Granada.** Romantische Oper in zwei Akten von Konradin Kreutzer.

Druck und Verlag der Druck- und Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen — Geschäftsinhaber: Karl Epply und Wilhelm Jundt Erben
Verantw. Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Hautübel werden abgewehrt
Durch den Gebrauch von Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
überall zu haben

Gasherde
Junker & Ruh
Führende Marke.
Auf Wunsch bequeme Raten.
Man fordere Liste.
Conrad Lutz, Emmendingen

Kommenden Samstag
Weißstückkalk
Adolf Zipfel, Ziegelei, Emmendingen
Fernruf 368. 2525

Todes-Anzeige.

Am 8. Mai früh 3 Uhr entschlief nach Gottes unerforschlichem Ratschluss infolge eines tödlichen Sturzes unser lieber Sohn und Enkel

Walter Wilhelm Bertsch

im Alter von 6½ Jahren.

Teningen, den 9. Mai 1928.

In tiefer Trauer:
Carl Bertsch u. Frau Elisabeth
geb. Karl
nebst den Grosseltern

Beerdigung: Donnerstag nachmittags 3 Uhr in Teningen.

Zwangsversteigerung

Samstag, 12. Mai 1928 vorm. 11 Uhr, werde ich in **Teningen**, Treffpunkt Rathaus, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
2 Schränke, Fastbauben, 1 Schreibtisch, 1 Aufsetzmühle, 1 Absetzfilter, 2 Schweine, 600 Lt. Essigsprit, 17 Flaschen Malaga, 27 Zt. Mostwein, 1 Herrenfahrrad, 1 Kartoffelmaschine, 5 Korbflaschen, 1 Brennapparat, Nebstecken, Handwagen, etwa 300 Lt. Obstwein, Weinfässer 30 bis 1200 Lt. Haltend, Fuder, Bettliche u. Verschiedenes.
Emmendingen, 8. Mai 1928.
Thomann, Gerichtsvollzieher

Kleiderschränke
1 u. 2 tür., prima Ware, neue u. gebr. Betten, Kommode, Nachtische, Tische, Stühle, Kinderbett, Nähtischchen, einzelne Federbetten, Matratzen, Bilder, Küchenschrank, 2 Sofa und verich. sehr billig. **Frau Arbeid, Neustr. 1** 2524

Blitzblanke Frauen
haben auch blitzblanke Möbel, denn sie gebrauchen nur Möbelputz
„Wunderschön"
Drogerie Kromer
Drogerie W. Reichelt

Zu verkaufen 2516
1 Ziege
unter zweien die Wahl, und ein sehr wachsamer
Hund
Wasser, Obere Höf Nr. 7

Zu verkaufen ca. 20 Ztr.
Heu
Zu erfragen in der Geschäftsst. d. Breisg. Nachr.

Suche zum sofortigen Eintritt einen 2515
Knecht
für Landwirtschaft.
Gasthaus zum „Löwen"
Mundingen.

Gesucht
für 1. oder 15. Juni ein ehrliches, fleißiges 2518
Zimmermädchen
Frau Mag Obenheimer
Hebelstr. 9, **Emmendingen**

Eine gut erhaltene
Schrotmühle
für Kraftbetrieb, und eine
Hobelbank
zu verkaufen. 2517
G. Kern, Schreiner
Mußbach

Umtausch
alter Rasierklingen
Näheres durch
Malcuto-Werk, Solingen.

Zwei großträchtige
Erstlings-Mutterschweine
zu verkaufen. 2499
Joh. Gg. Kölblin
Ottoschwanden (Dürrhe)

Inserieren bringt Gewinn!

Trauerbriefe
Trauerkarten
liefert rasch und billig
Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Sozialdemokratische Partei Emmendingen.
Freitag, 11. Mai, abends 8 Uhr
öffentl. Wählerversammlung
in der Turnhalle
Herr Landtagsabgeordn. Haebler-Karlruhe
spricht über:
„Die Reichstagswahlen"
Hierzu ist die ganze Wählerschaft freundlichst eingeladen
Der Vorstand. 2523

Turnverein Teningen
Sonntag, den 13. Mai, vormittags
Eröffnungsturnen
bei der Turnhalle. Nachmittags 2 Uhr
Schauturnen
mit Platzfest und Tanz
daselbst, wozu freundl. einladet
Der Turnrat
NB. Bei schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf 20. Mai verschoben.

Geschmackvolle
Gardinen
und
Teppiche
geben den Wohnräumen
Behaglichkeit und Schönheit.
Dekorationen, sowie großes Lager in modernen Vorhangstoffen aller Art.
Beratung bei Selbstanfertigung.
Verarbeitung gegebener Entwürfe.
Alle zur Dekoration nötigen Zubehörartikel.
Billigste Berechnung von Polster- und Dekorateur-Arbeiten.
Möbelstoffe
Läufer
Linoleum
R. Juckeland
Möbel- und Dekorationsgeschäft
Freiburg i. Br.
Herrenstraße 49.

Trauringe
kaufen Sie sehr vorteilhaft stets bei
Seilnacht
Eisenbahnstr. 7 Freiburg i. B.

Strümpfe
in nur soliden Qualitäten kaufen Sie äußerst billig bei
1400
Franz Schurr
Emmendingen Theodor Ludwigstraße 5

Staubsauger „Protos"
kaufen Sie mit Vorteil im ansässigen Geschäft. Auf Wunsch bequeme Raten.
Conrad Lutz, Emmendingen

Dem Hausherrn daufs nicht schnuppe sein,
wenn sich seine Frau beim Bohnern die Seele aus dem Leib schwitzen muß.
Bringen Sie darum ihrer Frau einmal eine Dose „LOBA-WACHS" glänzt mühlos Parkett und Linoleum sonnenhell u. stahlhart und ist sparsam.
Und wenn Sie schon dabei sind:
„LOBALIN" reinigt mühlos alle Böden ohne Späne, ohne Seife,
„LOBA-BEIZE" das „wasserechte" Farbbohnerwachs färbt und glänzt Bretterböden wie schönstes Parkett.
Auf jeden Fall raten Sie ihrer Frau
Immer Loba für den Boden!

„Was — ? Gehaltszulage ?"
„Jawohl, Herr Chef, ich bin doch jetzt immer nochmal so schnell zurück, seitdem ich meine Hühneraugen durch „Lebewohl" los geworden bin."
*) Gemeint ist natürlich das berühmte, von vielen Aerzten empfohlene Hühneraugen-Lebewohl mit druckmildernden Pflasterring für die Zehen und Lebewohl-Ballenschaben für die Fußsohle. Hiechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 60 Pfg., Lebewohl-Körper- und Kinder-Puder Streudose 60 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben bei: Drog. Mayer

Rasier-Artikel
Messer
Klingen
Rasierapparate
Pinsel sowie
Seife
Karl Emmenecker
Emmendingen
1711 Lammstr. 18

Gelegenheitskauf.
Ardie-Motorrad
fabrikneu, 500 ccm verkauft besonderer Umstände halber unter Fabrikpreis. 2502
Hch. Beck, Fahrzeuge
Elzach, Hauptstr. 60

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage
Bezugspreis: monatlich frei Haus Mark 1.60
Im Falle höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung, hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen
mit den Beilagen: „Ratgeber des Landmannes" und „Breisgauer Sonntagsblatt"
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl

Anzeigenpreis:
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 Pfg., die Reklamezeile 60 Pfg., bei öfterer Aufnahme Rabatt. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagegebühr das Tausend 10.— Mark ohne Postgebühren

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen / Fernsprecher: Emmendingen 303, Freiburg 1392
Geschäftsstelle: Karlfriedrichstraße 11 / Postscheck-Konto Nr. 7382 Amt Karlsruhe

Nr. 111 — Emmendingen, Freitag, 11. Mai 1928 — 63. Jahrgang

Der Colmarer Autonomistenprozeß

WTB. **Colmar**, 10. Mai. Zu Beginn der heutigen Verhandlungen im Colmarer Autonomistenprozeß gab der Staatsanwalt eine Erklärung ab, in der er darauf hinwies, daß man am 10. Verhandlungstage erst einen einzigen Angeklagten verhört habe, daß aber noch 13 Angeklagte, 40 Belastungs- und ca. 250 Entlastungszeugen zu vernehmen seien. 30 Anträge seien bis jetzt schon gestellt. Wenn man so fortfahre, werde der letzte Belastungszeuge und erste Entlastungszeuge Ende Juni vernommen werden, was Monate in Anspruch nehmen würde. Es würden die Anklagerede, die Plädoyers von acht Anwälten und die Erklärungen von 15 Angeklagten folgen, so daß man bis zum Herbst in Colmar verhandeln würde. Der Staatsanwalt weist die Behauptung von einem für den 1. Juni geplanten Theaterconcert zurück, der sich nicht ereignen würde. Er fürchte sich nicht vor der Beweiserbringung. Er werde aus der Korrespondenz der Angeklagten untereinander, aus ihren Aeußerungen in der Oeffentlichkeit u. aus den Zeugenaussagen beweisen, daß sich die Angeklagten unternehmen daran verständigt haben, die Regierungsform zu ändern und die Bürger zum bewaffneten Widerstand gegen die Behörden aufzufordern. Der Staatsanwalt schlägt vor, daß von jeder Parteien auf das Zeugenverhör verzichtet würde und wenn dieser Vorschlag nicht angenommen werde, daß nur eine gewisse Zahl von Zeugen beiderseits verhört würden. Demgegenüber will er sich verpflichten, keine einzige Zeile zu verlesen, die nicht in den Akten zu finden sei. Die Sitzung wurde hierauf auf kurze Zeit unterbrochen, um den Anwälten Gelegenheit zur Beratung und Stellungnahme zu geben. — Nach Wiederaufnahme der Verhandlungen antwortete namens der Verteidigung Rechtsanwalt Zoegle, der im Anerkennung der übermäßigen Länge der Verhandlungen darauf hinwies, daß der Staatsanwalt endlich, wenn auch noch in ziemlich vager Weise, die Anklage präzisiert habe. Er schlug sodann vor, die Verhandlungen durch Wiederaufnahme des Anklageverhörs abzukürzen und zwar unter den Bedingungen, daß die Anklagebehörde bei Beginn des Verhörs eines jeden genau ihre Vorwürfe bezüglich Teilnahme am Komplott gegen die Sicherheit des Staates präzisiert und daß ferner auf die Benutzung schriftlicher Zeugenaussagen verzichtet wird. Wenn die Verteidigung auch nicht vollkommen auf die Zeugenvernehmung verzichten könne, so sei sie doch bereit, deren Zahl prozentual zu vermindern. Der Vorsitzende erklärt sich mit der Wiederaufnahme der Angeklagtenvernehmung unter der Bedingung einverstanden, daß man ihm das Verhör leiten lasse und nicht durch Fragen oder Obstruktion störe. Der Vorsitzende regte an, daß sich Staatsanwalt und Verteidigung in einer Verhandlungspause über Zahl und Person der zu hörenden Zeugen verständigen sollten. Nachdem sich Staatsanwalt und Verteidigung mit diesem Vorschlage einverstanden erklärt haben, tritt eine Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung teilt die Verteidigung mit, daß sie von den 250 Entlastungszeugen nur 28 aufrecht erhalte, unter denen sich u. a. auch der Abbe Haegy befindet. Dann setzte das Gericht das Verhör des Angeklagten Schall fort. Dieser legte u. a. dar, daß das Statut der Schutztruppe, über die noch einmal eingehend verhandelt wurde, keineswegs nach dem Muster des Stahlhelms oder des Wikingbundes abgefaßt sei. Weiter äußert sich Schall auf Befragen über die Gründung der Autonomistenpartei, die er zusammen mit dem jetzt in der Schweiz sich aufhaltenden Angeschuldigten Roos am 25. September 1927 ins Leben gerufen habe. Ueber die Verschmelzung der Autonomistenpartei mit dem sog. Oppositionsblock des Barons Zorn von Bulach führte Schall aus, daß diese Verschmelzung erfolgt sei, erst nachdem sich Zorn von Bulach verpflichtet hatte, sich dem Programm der Autonomistenpartei anzuschließen. Aus diesem Programm führte Schall als Grundsätze die Wahrung der elsaß-lothringischen Heimatrechte durch eine Selbstverwaltungsorganisation an, die ihren Sitz in Straßburg habe und alle provinzialpolitischen, kulturellen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen dieses Landes umfaßt. Die großstaatlichen Interessen, die das Elsaß auf Grund des Versailler Vertrages mit Frankreich gemeinsam habe, sollten dagegen nach wie vor durch Paris vertreten werden. Schließlich äußerte sich Schall noch über die Beziehungen der Autonomistenpartei zu den bretonischen Regionalisten. Weiter wurde er über das sogenannte Zentralkomitee der nationalen Minderheiten in Frankreich, dem er angehört, befragt.

Nachdem Schall seine Aussage beendet hatte, begann das Verhör des dritten Angeschuldigten, Buchdrucker Hauß, ein Sohn des früheren Reichstagsabgeordneten und elsäßischen Landtagsabgeordneten Hauß. Ueber die Gründung der Autonomistenpartei sagte dieser aus, sie sei erfolgt, weil innerhalb des Heimatbundes zwei Strömungen geherrscht hätten. Auf der Gründungssitzung im September 1927 habe der Vorsitzende, der nach der Schweiz geflüchtete Angeschuldigte Roos, von einem freien Elsaß nicht in dem Sinne gesprochen, wie das der Polizeibericht hinzustellen versucht hätte. Der Schluß der Nachmittagssitzung wurde dann ausgefüllt mit der Frage, was es mit einem durch den Vorsitzenden dem Angeschuldigten Hauß vorgelegten Briefumschlag an eine gewisse Jeanne Miller in Burg bei Freiburg i. Br. für eine Bewandtnis habe. Dieser Briefumschlag fiel gelegentlich einer Hausdurchsuchung in der Wohnung des Angeschuldigten gefunden worden sein. Die Diskussion war deshalb eine so umfangreiche, weil der Vorsitzende die Vermutung aussprach, daß es eine solche Adressatin vielleicht gar nicht gebe, es sich hier um eine Deckadresse handeln könnte und der Brief vielleicht für einen Spionagedienst bestimmt gewesen sei.

*

WTB. **Colmar**, 9. Mai. (Vom Sonderberichterstatter des WTB.) Der „Elsässer" (Klerikal) Straßburg schreibt zu der Intervention des ehemaligen Gesandten im Colmarer Prozeß, der bekerte, daß man nicht die Debatte auf die Ereignisse lenken möge, die vor dem Waffenstillstand liegen, dieser Gesandtene habe das gesagt, was alle Elsässer denken. Die Elsässer weigerten sich, zuzulassen, daß man in ihrer Vergangenheit Nachforschungen anstelle über das, was sie getan hätten, als sie gezwungen gewesen seien, deutsch zu sein. Frankreich habe 1871 das Elsaß gegen seinen Willen und trotz feierlichen Protestes der elsässischen Volksvertretung in Bordeaux abgetreten. Das Elsaß sei also spazugen damit das Lösegeld für das Glück des übrigen Frankreichs gewesen. Das Elsaß sei gezwungen worden, mit einer Nation, von der es nichts habe wissen wollen, in einer nationalen Gemeinschaft zu leben. Es sei geopfert worden. Deshalb habe kein Franzose aus Innenfrankreich das Recht, von den Elsässern Rechenschaft über ihr Leben während der deutschen Epoche zu fordern.

Eine Erklärung Mithys zum Colmarer Autonomistenprozeß.

WTB. **Zürich**, 9. Mai. Der im Colmarer Prozeß als Geldgeber genannte Rechtsanwalt Dr. Eugen Mithy in Zofingen erklärt in der „Züricher Post": Es handelt sich bei dem Darlehen von 100 000 Franken an die Buchdruckerei Erni-nia in Straßburg im Jahre 1926 um ein Geldgeschäft, wie es in den letzten Jahren von der Schweiz aus in unzähligen Fällen abgeschlossen worden ist. Es ist daran nur Schweizer Geld beteiligt. Die Summe wurde überdies größtenteils zur Bezahlung von in der Schweiz erworbenen Maschinen verwendet.

Eine Erklärung des Vereins für das Deutschtum im Auslande zum Colmarer Autonomistenprozeß.

WTB. **Berlin**, 9. Mai. Der Verein für das Deutschtum im Auslande gibt folgende Erklärung ab: Alle der Presse erfahren wir, daß im Colmarer Prozeß gegen die sogenannten elsaß-lothringischen Autonomisten von der Staatsanwaltschaft die Beschuldigung erhoben wird, daß diese Bewegung vom Verein für das Deutschtum im Auslande unterstützt worden sei. Der V.D.A., der völlig unpolitisch nur für Unterhaltung deutscher Schulen und Kultureinrichtungen im Auslande sorgt, ist weder um eine solche Unterstützungstätigkeit gebeten worden, noch hat er je eine solche Unterstützung gewährt.

Pariser Blätter zum Colmarer Prozeß.

WTB. **Paris**, 10. Mai. Der nach Colmar entsandte Berichterstatter des Petit Parisien teilt mit, daß gestern das Gericht von einem Theatercoup, durch den der Autonomistenprozeß wenn nicht beendet, so doch in eigenartiger Weise abgekürzt werden könnte, verbreitet gewesen sei. —

Der Sonderberichterstatter des Deuvre in Colmar kommt zu folgendem Urteil: Wer verteilt nach achttägigen Verhandlungen noch etwas von diesem Prozeß Man hat von Anfang an alles durcheinander gebracht, daß niemand ehrlicherweise sagen könnte, daß er einen Eindruck gewonnen habe, es sei denn der Eindruck des Leeren. — Nach einigen Blättern sollen die Geschworenen die Absicht haben, den Gerichtshof zu ersuchen, die Debatte abzukürzen.

Sonstige Meldungen.

Briand besucht nicht die Presse.

WTB. **Köln**, 10. Mai. Außenminister Briand hat an den Vorsitzenden des Presse-Präsidiums, Oberbürgermeister Adenauer, ein persönliches Schreiben gerichtet, in dem er sein lebhaftes Bedauern ausspricht, nicht selbst an der Eröffnungsfeier der Presse teilnehmen zu können. Der Presseschef seines Ministeriums werde ihn bei der Eröffnungsfeier vertreten. Sein Bedauern sei

Schiffbruch im Hafen

Roman von Ide Bock.

(Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.
7.) (Nachdruck verboten.)

„O Du!" stammelte er dabei halb erstickt.

Die Pferde gingen dicht nebeneinander im Schritt. Die Sonne war untergegangen, leichte Abendschatten stiegen auf und webten geheimnisvolle Schleier von Raum zu Raum, von Busch zu Busch. Annette war es, als hörte sie, wie bumpf das Jungen Herz Gis an den Hals schlug.

„Hören Sie, Baron, das ist ja alles Unsinn!" Gutmütig strich sie ihm wie einem Kinde über die Hand, mit der er die ihre wieder zu erhaschen strebte. „In was für eine Ihre verrennen Sie sich? Ich und Sie! Sie großes Kind! Wissen Sie denn nicht, daß ich Ihre Mutter sein könnte?"

Probell starrte sie einen Moment verstört an, dann schüttelte er wild den Kopf: „Ich will das nicht hören!"

„Aber Sie müssen es hören — und glauben! Nehmen Sie sich ein hübsches, junges Ding, Baron, das lieben Sie, das beten Sie an — ich bin eine alte Frau, der es gelegentlich noch Spaß macht, sich von einem jungen Kerl Pagendienste erweisen zu lassen."

„Sie sind nicht alt! Nein, nein! Die Jüngste, die Schönste, die Einzigste sind Sie für mich! Und ich kann nicht ohne Sie sein, Annette! Ich will tun, was Sie wollen! Ihr Diener, Ihr Sklave will ich sein —"

„Und was weiter?"

„Ich bin reich, Annette, sehr reich!"

„Sie sind reich, sehr reich? — Nun — und? Jetzt brauchen Sie nur noch zu wünschen, daß ich mich von meinem Manne scheiden lasse, um Sie dann zu heiraten —"

Probell nickte heftig, sein Atem ging hörbar.

— „Ja, ja, ja!" stammelte er abgebrochen.

Annette zog die Brauen zusammen. „Sie sind sehr kühn, mein lieber Baron, aber ich will's Ihrer Jugend gnädig halten! Sie können im Ernst glauben, daß ich mein Haus, meinen Mann, alles lassen werde — ich weiß wirklich nicht, ob ich lachen soll oder ernsthaft böse sein!"

„Ich liebe Sie — ich liebe Sie — ich liebe Sie!" Erregt, fast schreiend stieß er es hervor.

Annette sah sich erschrocken um.

„Aber, Probell, bedenken Sie denn gar nicht, wie sehr Sie mich beleidigen, und meinen Gatten, der Sie mit einer Herzlichkeit, die er selten zeigt, in sein Haus aufnahm?"

Probell ließ den Kopf auf die Brust sinken. „Ich kann nicht, ich kann nicht!" sagte er ganz leise. „Ich habe gekämpft — es ist zu stark."

„Ach, Unsinn, Baron! Solche Torheiten muß man bezwingen, dafür sind Sie doch ein Mann. Halten Sie sich denn für so begehrenswert, daß eine Frau, wie ich, sich Ihretwegen in ein Abenteuer stürzen könnte? Wer wird denn so eitel sein, Kleiner?"

Probell zuckte zusammen, wie unter einem Hieb.

„Nicht — nicht!" bat er. „Spotten Sie nicht, Annette, Sie wissen nicht, wie es um mich steht! Ich habe eben geglaubt, Sie würden Mitleid haben, so schrecklich bin ich doch schließlich nicht —"

„Schrecklich, nein, aber ein kleines Schaf sind Sie! Denken Sie doch einmal ruhig über das Ganze, über sich, über mich, — dann werden Sie sich den Unsinn schon aus dem Kopf schlagen."

„Dem Wessel würden Sie das gewiß nicht sagen!" Fast zischend kam es über die Lippen des jungen Menschen. Sein Gesicht war aschfahl geworden.

Einen Augenblick starrte Annette ihn betroffen an, dann sagte sie heftig:

„Jetzt ist es aber genug, Herr Leutnant! Ich glaube nicht, daß ich Ihnen das Recht gegeben habe —"

„Nein, nein — um Gotteswillen, seien Sie nicht böse, ich weiß ja nicht mehr, was ich rede!"

„Das scheint allerdings der Fall zu sein! Wenn ich das nicht berücksichtige, müßte ich Sie bitten."

„Nein — bitte — nein — schicken Sie mich nicht fort, — ich werde mich ja zusammennehmen, seien Sie gut, Annette, sagen Sie mir das liebe Wort, aus Mitleid, — sagen Sie mir, daß Sie mich lieb haben — ich bitte Sie —"

„Und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich Sie lieb habe, wie so einen recht dummen kleinen Jungen, den man eigentlich ein bißchen prügeln sollte — sind Sie damit zufrieden? Denn mehr sagen kann ich Ihnen nicht — und wenn ich mit Ihnen schelte, dann ists auch mütterlich. Anders dürfen wirs nicht nehmen!"

Er gab keine Antwort. Mit gesenktem Kopf ritt er eine Weile schweigend neben ihr. Erst als Sie sagte: „Sogleich bin ich daheim, dort leuchten schon die Fenster von Stramitz herüber — adieu lieber Baron — und werden Sie wieder hübsch artig," hob er den Kopf und sah sie an. Auf dem Kindergesicht lag ein solcher Ausdruck von Schmerz und Bitterkeit, daß es Annette das Herz zusammenzog.

„Na, Probell — Kopf hoch, wer wird sich denn so niederdrücken lassen!" Sie reichte ihm die Hand, die er fest umklammerte, mit einem fieberhaften Druck. Dabei waren seine Finger eiskalt.

„Ich kann jetzt nicht fort," sagte er gepreßt.

„Aber — ich muß doch nach Hause!"

„Sie sollen mich nicht fortschicken, wie einen Schuljungen!"

„Was zum Kuckuck soll ich aber mit Ihnen machen, Probell!"

„Lassen Sie mich jetzt nicht allein — jetzt nicht — nehmen Sie mich mit!"

„Nach Stramitz?"

„Ja!"

Annette überlegte. Er tat ihr schrecklich leid, der arme Kerl, aber er war so unüberlegt, beherrschte sich gar nicht — dabei schien er auf Wessel nicht gut zu sprechen — und Wessel hatte ihr das Kokettieren mit dem Kleinen auch übel genommen — nein, nein, das konnte unangenehme Konsequenzen haben, wenn die zwei heute auseinanderstießen.

„Nein, Probell, das geht nicht, daß ich Sie so mir nichts, dir nichts einfach mitbringe — wir haben Gäste — das käme zu seltsam aus! Reiten Sie nach Hause, es ist besser so! Wir werden die Aufwallung vergessen und einmal lachen wir noch darüber! Sie sind ja noch so jung!"

„Sie sollen nicht mit mir sprechen, wie mit einem Kinde," bat er gequält.

„Na, sehen Sie — Sie sind heute nervös. In Ihrer Stimmung würden Sie nur Dummheiten anrichten, wenn ich Sie mitnehmen wollte! Also leben Sie wohl — und vernünftig sein!"

„Nehmen Sie mich mit!"

„Seien Sie nicht eigensinnig, Probell — was sollten Sie denn auch heute bei uns — Stadpartie —"

„Und — der Wessel — er spielt doch auch nicht — und er darf dabei —" rang es sich hervor über seine Lippen.

„Herr Oberleutnant Wessel wird dabei sein!" sagte Annette streng. „Das hätten Sie nicht sagen sollen; denn eigentlich kümmert es Sie doch absolut nicht, wen mein Mann zu sich ladet, nicht wahr? Gute —"